

V d  
787



Ph. 4

S

05

S



Auff  
Ihro Königl. Maj. in Pohlen  
und  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

Unsers Allergnädigsten Herrns  
Höchstes Geburtsh = Fest

Welches DIESELBEN

Nach überstandener gefährlicher Brandheit  
am 12. Maji 1727.

zu Leipzig gehalten  
Sind

Im Rahmen der Universität zu Wittenberg

Folgende zwey Gedichte

Von

Christoph Ludwig Crelln

Beider Rechte Doctorn, und der Poësie Professorn  
dieselbst

verfertigt worden.

*[Faint, mirrored text from the reverse side of the page, likely bleed-through.]*

Statius Sylv. L. I. Carm. IV. u. V.

— — Erubuit tanto spoliare MAGISTRO  
Imperium fortuna Tuum





I.

**S**ie/wenn das frühe Licht den träumenden gewecket/  
Dem Ohnmacht und Verdruß den siechen Leib  
gestrecket/  
In tieffen Schlaf gesencket/ mit falschem Schmerz  
geplagt/

Und die verstellte Pein durch Herz und Mark gejagt/  
Das dicke/ schwere Blut gepreßt und durchgedrückt/  
Den bangen Geist gequält/ zermartert und entzückt/  
Manch ängstlich Schreckens-Bild erbärmlich vorgestellt/  
Ihn bald empor geführt/ bald wiederum gefällt/  
Hier auf den Berg gesetzt/ dort in die Gruffe gestürzt/  
Die Zunge halb gelähmt/ den Athem abgekürzt/  
Mit kaltem Todten-Schweiß die Glieder überschwemmt/  
Und auf der Folter-Banck gefesselt und beklemmt;  
Wie/ sag ich/ wenn er nun die Sonne wieder schauet/  
Das kaum erwachte Haupt dem Lichte selbst nicht trauet/  
Mit beyden Augen stuzt/ sie vor- und rückwärts dreht/  
Vor Freud und Kümmerniß bestürzt/ erstauet steht/  
Er mit den Händen tappet/ auff alle Seiten fühlet/  
Und sich nicht finden kan/ im harten Lager wühlet/  
Zulezt sich doch ermannet/ die Wahrheit endlich merckt/  
Und durch verjüngten Strahl die matten Glieder stärckt/  
Des eiteln Traums vergift/ das bitter Weh versüßet/  
Die Zunge wieder braucht/ den frohen Morgen grüßet/

Ein feines Lied versucht / die Harffe wieder stimmt /  
Und neue Krafft und Trost von Licht und Tage nimmt:

## Großmächtigster August /

so ist auch uns zu Muthe /

So regt sich Geist und Blut / und Liebe mit dem Blute /  
Da wir den holden Blick / Dein Antlitz wieder sehn.  
Das Volk besinnt sich nicht / und glaubt nicht / was geschehn /  
Und sieht nicht / was es sieht / und hat noch nicht verwunden /  
Was es bey jener Post / der Trauer-Post empfunden /  
Die lange noch bey uns in Herz und Ohren bleibt /  
Die Unglück ausgebracht / und Einfalt fast gegläubt /  
Die jedem / der Dich liebt / ein halbes Jahr verdorben /

Bey jener Post: **August** ist krank / und fast  
gestorben.

Nun erstlich mercken wir, **der grosse König**  
lebt /

Was uns bisher gekränkct / in Geist und Sinn geschwebt /  
Was wir mit Furcht und Angst gehört / befahrt / gelesen /  
Sey nur / **GOTT** Lob! ein Traum / ein leerer Traum  
gewesen.

Nun fühlt man **DEINEN** Strahl / nun ist die Nacht vorbei /  
Der Himmel und das Herz von Wolck- und Sorgen frey /  
Nun rufft das treue Land: **sey tausend mahl will-**  
**kommen!**

Du hast nicht Thor und Schloß / die Herzen eingenommen /

Die

Die Herzen/ die Dein **Bild** und **Stabme** dennoch  
ziert/

Wenn dich die Liebe gleich nach Deinem **Bohlen** führt.

Nun aber fassen wir das **Bild** und **Dich** zusammen/

Denn Aug und Herze fühlt unmittelbare Flammen.

Nun wird die Brust Dein Thron/ der Puls ein Lobgedicht/

Das aus dem Herzen quillt/ und durch die Lippen bricht/

Durch Berg und Thäler geht/ und durch die Wälder steigt/

Und wie Dein Helden-Ruhm nicht steht noch stille schweiget.

Dein Wohlseyn geht uns an/ wir halten uns an Dich/

Denn was an dir geschehn/ das zieht das Land auff sich.

Es hat Dein Weh gefühlt/ die Schmerzen mit getragen/

Was dich geschlagen hat/ das hat uns auch geschlagen.

Wie that das arme Volk/ das Deine Noth gehört?

Wie hat es Aug und Herz dem Himmel zugekehrt?

Es senckte schon den Kopff/ und ging im tieffen Leide/

Und seuffzete nach Dir/ wie Lämmer auf der Weide/

Die Strahl und Knall gerührt/ die sonder Hirten gehn/

Bald auf die Seite fliehn/ bald wieder stille stehn/

Das frisch behaute Gras/ den süßen Klee nicht schmecken/

Und wenn ein Blättgen rauscht/ erzittern und erschrecken.

Der **Krancke** stellte sich Dein Bild im Schlasse vor/

Und reckte schon halb todt den welcken Hals empor/

Erzählte viel von Dir/ was Du vor uns gelitten/

Wie Du Dein Volk geliebt/ und vor Dein Volk gestritten/

Wie oft Dein Heer gesiegt/ was Deine Hand gethan/

Und was Dein Arm gewagt:

Nimm/ Höchster/ sieng er an/

A 3

Nimm

Nimm diesen mürben Leib / nimm die gekränkten Glieder /  
 Sieb sie dem **König** nur verjüngt und besser wieder.  
 Dem **Alten** fällt das Weh der armen Kinder ein /

Die / stirbt **August** und er / gedoppelt Waisen seyn.  
 Das junge **Volck** ergrimmt / und hat Geschütz und Bogen  
 Auf **Mortens** falbes Heer großmüthig aufgezogen:  
 Ach! wärst Du doch ein Feind / den Pfeil und Eisen dämpfft /  
 ( So spricht die muntre **Schaar** / ) wir hätten mit gekämpfft /

Und wenn **Augustus** sich mit seinem Volck verbunden/  
 Dich durch **den Rahmen** schon gestürzt und überwunden.  
 Was nützt uns **Muth** und **Blut** / was hilft uns **Marsch** und  
**Saft** /

Wenn Unglück und der **Tod** den **König** weggerafft?

Die arme **Leucoris** / die **Sitt** und **August**  
 schüzet /

Hat **Flöt** und **Saiten** : Spiel verderbt und abgenüget /  
 Wenn sie / mit ihrem **Chor** / und **Kümmerniß** / und **Gram** /  
 Und **Angst** zugleich mit ihr / an das **Gestade** kam.  
 Das **Echo** thönt nicht mehr; hier bauet sich die **Elbe**  
 Mit auffgehäufter **Fluth** ein **düster Angst** : **Gewölbe**.  
 Der **Berge** **Schnee** zergeht / der **Sonnen** **Frühlings** : **Licht**  
 Thut **sekund** so / wie **sonst** / die **gute** **Wirkung** nicht;  
 Es löset nur das **Eys** und die **crystallinen** **Brücken** /  
 Nicht ihre **Schmerzen** auf ; Der **Strom** scheint sich zu  
 bücken /

Und



Und dreht / und windet sich / und senckt sich nach der Klufft ;  
 Die arme **Leucoris** erschrickt / und seuffzt und rufft :  
 Wie dieses Eyß zerschmelzt / und Fluthen sich ergiessen /  
 So muß auch jetzt mein Herz / mein banges Herz zerfliessen.  
 Sie weist auf den Strom : dieß Wasser rauscht vorbei /  
 Daß meine Freude kurz / mein Kummer ewig sey.  
 Bald sieht sie Berg und Thal / die Neben voller Augen /  
 Die Bäume voller Laub : was sollen diese taugen /

Wenn **August** / seuffzet Sie / die holden Augen schließt /  
 Und Seine Krafft nicht mehr in Zweig und Knospen schießt ?  
 Sie geht der Sonne nach / und nennt den schönsten Morgen  
 Den Boten ihrer Angst / den Anfang neuer Sorgen /  
 Die beste Frühlings-Zeit ein mattes Abend-Roth /  
 Den Mittag eine Nacht / ihr Leben einen Tod /

Sie rufft : **August** ist krank / die Sonne acht zu rüste /  
 Ach / daß mein Abend doch zum Morgen werden müste !  
 Sie greiff die Eithen an / die an der Weide hing /  
 Und spricht : ach ! daß mein Lied durch Marck und Beine gieng !  
 Ach könt es Deinen Schmerz / wie jenes Giff / verdringen /

So war **August** gesund !

Es wird dir auch gelingen /  
 Rieff Sama / die den Thon durch Städt und Länder trägt :  
 Dein **grosser August** lebt / der Schmerz hat sich  
 gelegt /

**August** / vor welchem sich so mancher Feind geschmieget /  
 Hat Krankheit / Weh und Tod / und Deine Furcht besieget.  
 Geh /

Geh/ nimm das schönste Kleid/ verdopple Volk und Schritt/  
 Und feyre diesen Tag/ **Augusts Geburts-Tag**  
 mit.

Die arme **Leucoris** erstauet mit ihren Söhnen/  
 Und läßt/ so gut sie kan/ Berg/ Thal/ und Wald erhöhen/  
 Es reget sich mit ihr der Musen voller Chor/  
 Es kommt ihr Strom und Feld/ und alles anders vor.

Der **Krancke** wünschet sich noch unter Dir zu leben/  
 Der **Jüngling** jauchzt/ und lacht/ und weil Dir **SOFF**  
 gegeben/

Was Dir der treue Wunsch von seiner Krafft geweiht/  
 So nimmt er Theil daran/ und ist mit Dir erfreut.

Der **Alte** stirbt getrost/ die Wäisse kan sich fassen/  
 Weil Dich der Vater ihr zum Erbtheil hinterlassen.  
 Dem feurig Regiment ist Reichthum und Gedeyn/  
 Und kan dem Erben mehr als grosse Güter seyn.

Man sieht der Bäume Laub/ der Reben Augen stehen/  
 Und hält sie vor ein Bild von Deinem Wohlergehen.

Man sieht den vollen Strom/ der Fluthen regen Lauff/  
 Und wünscht; so häuffe sich Dein Wohl und Seegen auf!  
 Man sieht der Wiesen Pracht/ und hört die Nymphen sagen:

So viele Sprossen wird der **Sachsen Raute**  
 tragen/

So wird des **Königs** Wohl verjüngt/ gestärckt/  
 verneut/

Die **Chure Königin** mit Blumen überstreut /  
 So



So wird der **Brinz** / Sein **Hauß**, mit  
den gekrönten Zweigen /

Wie diese Bäume stehn / die Cedern übersteigen.

**A** / sagte **Leucoris** / ach! **Höchster** / sprich auch Du /  
Denn / wenn Du sprichst / geschichts / dein mächtig **A** dazu!

So schreit das ganze Land / und fühlt gerechte Triebe /  
Von treuer Eifersucht / von Ehrsucht / und von Liebe.

Der jagt das frohe Ross nach **Deinem Leipzig** hin /  
Und eilet nicht / wie sonst / nach Waaren und Gewinn /  
Nicht nach der schönen Stadt / nicht nach den frischen Linden /

Nein / Dich / **August** / zu sehn / den **König**  
da zu finden.

Wen Unglück und Verdruß sonst halb gefangen hält /

Sehnt sich / **August** / nach Dir / hat schon die Post  
bestellt /

Und hört in Dorff und Stadt / im Wirthshaus / auf dem Wagen /  
Von nichts als nur von Dir / und Deinem Leben sagen.

Da steht ein ganzes Volk um den Pallast herum /  
Nicht wie die Römer dort ad lacum Curtium

Vor ihres Käisers Wohl die tauben Götter bitten /  
Und häufig Opfer = Geld in grosse Becken schütten;

Dein **Sachse** thut viel mehr / und rufft den Höchsten an /

Denn ist der treue Wunsch beglückt und wohl gethan /

Er läufft / und will dich sehn / die Opfer sind die Herzen /

Die **Trene** / **Priesterin** / die Augen / Opfer = Kerzen.

Der Bürger mußte dort im Feyer = Kleide stehn /

**Augustens** ersten Tag mit Staat und Volk begehnt /

B

Zwey

Zwey Tage fröhlich seyn / und das **Geburths-Fest** halten:  
 Uns kleidet Lieb und Pflicht / die nimmermehr veralten /  
 Die Freude schließt sich nicht in Tag und Stunden ein /  
 Uns muß ein jeder Tag wie **Dein Geburths = Fest**

seyn;  
 Wir glauben / wenn wir gleich der Jugend Leutz verlohren /  
 Jetzt geht das Leben an / icht sind wir neu gebohren.  
 Wie mancher / der den Tisch mit Sorg und Noth besetzt /  
 Den Franck mit Kummer mischt / die Kost mit Thränen neßt /  
 Lacht / wenn das junge Volck bey Milch und Brodte schwizet /  
 Und spricht: das macht **August** / daß man in  
 Ruhe sizet.

Ja / wenn er und das Weib / bey kühler Abend Kast /  
 Den halb-zebrochnen Krug im Schatten angefaßt /  
 So denckt er mit an Dich / und wünscht Dir langes Leben /

Weil ihm **Augustus** Schuß und Franck und Brodte  
 gegeben.

Am Morgen geht er fort / und eilet nach der Stadt /  
 Und wartet / bis er Dich daselbst gesehen hat.  
 So dann / wenn Jung und Alt nach Deinem Zimmer wallen /  
 Läßt Deine Sanfftmuth ihr die Liebe wohlgefallen;  
 Die Sanfftmuth / die Dein Volck / und unsre Schwachheit trägt /  
 Und einen seltnen Schmuck zu Kron und Scepter legt /  
 Bey mancher Tugend glänzt / Dein hohes Wesen schmückt /  
 Der Ewigkeit Dein Lob / und Dich entgegen rückt.  
 Ihr Parcen / legt Ihm selbst dieß wahre Zeugniß bey /

Daß **August** ewiglich zu herrschen würdig sey.  
 Vor kurtzen habt ihr Nad und Spille weggeschmissen /  
 Das Lebens-Buch verlegt / den Faden fast zerrissen;

Das

Das will der Himmel nicht / der uns den **König** schenckt /  
 Und seinen Allmachts = Spruch nach unsern Wünschen lenckt.  
 Spart Zeit und Mühe nicht / und setzt euch fröhlich nieder /  
 Nehmt das zerstückte Rad / und eure Spille wieder /  
 Die Tugend reicht euch selbst das Gold zum Faden dar /  
 So spinnet von neuen an ; Dieß sey das erste Jahr /  
 Thut nur / als hättet ihr das Jahr = Buch gar verlohren /

Schreibt nichts / als : **August** sey am zwölfften  
 May geböhren.

Dem ob gleich jeder Tag / an dem **August** regiert /  
 Mehr als ein Seculum von Pracht / und Seegen führt /

Hat dennoch uns die Zeit / da wir **Augusto** dienen /  
 Nur als ein einzler Tag / ein Ruhe = Tag geschienen.

Weg Parcen ! Unser **Gott** / der **Herr** der Ewigkeit /  
 Hat unsern **Seld** verjüngt / und weiß von  
 keiner Zeit /

Verlacht der Jahre Lauff / beschützt des **Königs**  
 Krone ;

Stellt Fried und Überfluß zu dem beglückten Throne /  
 Nimmt sich **Augustens** an / beschützt mit  
 starcker Hand

Des **Königs** Wohlergehn / und hört das  
 treue Land.

II.

Santata!

welche  
bey eben dieser Gelegenheit  
in der Schloß = Kirchen  
abgesungen worden.

Vor der Oration.

**Auf!** schlaget die frölichen Hände zusammen/  
Belebet die Geister mit Göttlichen Flamm-  
men!

Es hat sich/ was Morta die Feindin erregt/

**Augusto**, dem Helden zu Füßen gelegt.

Nun muß sie sich schämen / und selbst ver-  
dammen.

**Auf!** schlaget die frölichen Hände zusammen.

Großmächtigster **August!**

Der Pohlen Augen-Lust/

Der Sachsen sehnliches Verlangen/

Die in der treuen Brust/

Da Du von ihnen weggeeilet/

Und lange/ lange Zeit verweilet/

**DEIN** Bildniß ihren größten Ruhm/

Den besten Schatz / ihr Eigenthum/

Zum Denckmahl auffgehangen.

Nun

Nun bist Du selber da.  
 Beglückter Tag! beglückte Stunde!  
 DEIN Unterthan erwacht und rufft  
 Durch die erwärmte/ rege Luft:

Der **König** lebt; mit frohem Munde/

Und feyret Augustalia.

Ein jeder gehet DIR entgegen/  
 Sein Opfer vor DIR hinzulegen.  
 Der will der nächste bey DIR seyn/  
 Der andre DIR zu Füsse fallen/  
 Der riß den Tag in Rinden ein/  
 Der streitet mit den Nachtigallen/  
 Die DEINE Gottheit lieben/  
 Die sich an DEINEN Nahmen üben;  
 Und stimmt/ so gut er kan/  
 Ein fröhliches Triumph-Lied an.  
 Der wündet die getreuen Hände/  
 Der schreibt den Nahmen an die Wände/  
 Das Feld/ die Gärten schmücken sich/

Dem alles lebt/ **August**/ durch DEIN.

Sachsen/ merckest du DEIN **Sicht**/

Zühlst du DEINE **Sonne** nicht?

Daß sich Berg und Felder freuen/

Sich mit Blumen überstreuen/

Wirckt des **Königs** Angesicht.

Zühlst Du DEINE **Sonne** nicht?

Ach ja!  
 Wer wolte DICH nicht mercken/  
 Und sich durch DEINE Strahlen stärken?  
 So spricht Saronia/  
 Und trocknet die gebeizten Bogen/  
 Die sie / man sieht es ihr noch an/  
 Auf ihrer Wangen Rosen-Bahn  
 Mit heisser Thränen Salz gezogen.  
 Der Elb-Strohm / welcher sich vor tausend Sorgen  
 Im tieffsten Grund verborgen/  
 Und unser Zahren Last/  
 Theils eingeschluckt / theils aufgefaßt/  
 Hebt nun / mit der Naiaden Chor/  
 Das grau bemoste Haupt empor.  
 Bald reicht er DIR der Liebe Pfand/  
 Die nasse Hand/  
 Bald rauscht und spielet er mit aufgeschäumten Wellen/  
 Des Landes Freude vorzustellen.  
 Die treue Leucoris  
 Setzt sich am Ufer nieder/  
 Und nimmt / nach mancher Kimmerniß/  
 Die halbzerbrochne Harffe wieder/  
 Geneusst durch DICH der süßen Ruh/  
 Und ruffet ihren Söhnen zu:  
 Lasset ein fröhliches Bivat erschallen!

Lebt das Haupt, Augustus / wieder  
 Lebt auch ihr / ihr treuen Glieder /  
 Jetzt jauchzen die Alten / die Säugenden lallen /  
 Auf! lasset ein fröhliches Bivat, erschallen.

\* \* \*

Nach



Nach der Oration.

So spricht  
Die treue Pflicht.

Doch ist/ **Vortreflich-Grosser König/**

Auch Samens hundertfacher Thon/  
Und was wir singen/ was wir sagen/  
Vor **DIEN** noch viel zu wenig.  
Die Tugend hat **DIEN** schon  
Auf ihrem Ehren-Wagen  
Durch diesen Kreis der Welt getragen.

Und macht/  
Daß/ wer **DIEN** nur gesehn/ und sich bedacht/  
Hört er **DIEN** gleich nicht **König** nennen/  
**DIEN** kan als **König** kennen.

Sie kämpffte/ **August/** vor **DIEN/**

Und tritt Morbonens Schlangen-Bruth  
Großmützig unter sich.

Sie leitet **DIEN** bey jedem Tritt und Schritt/  
Und hält ietzt **DIEN** Geburtsh-Fest mit.

**Gott** hat die Tugend auserlesen/  
Sie soll an statt der Parcen seyn.  
Die slicht ein unverweslich Wesen/  
**In Augusts Lebens-Faden ein.**

Dies ist der Tag/  
Den man mit güldnen Zahlen/  
In jedes Jahr-Buch mahlen/  
Und ewig feyren mag.

An dem **August** das Licht  
 Auf dieser Welt das erste mahl erblicket/  
 An welchem unsre Pflicht  
 Zu Gott die treuen Seufftzer schicket.  
 O König aller Majestäten/  
 In dessen Hand der Kreyß des Himmels geht/  
 Dieweil bey **DIX** alleine steht!

Dem **König** langes Leben/  
 Und unsern Wünschen Krafft zu geben/  
 So schreit das ganze Land zu **DIX**/  
 Und trägt mit tieffem Athem-Hohlen  
**DIX** seine Bitte für:  
 Nimm unsrer Lippen Opffer hin!

**DIX** sey des **Königs** Wohl befohlen!

Sprich über unsre **Königin**!

Sprich über unsers **Königs** Brinken!

Und über Sein **Durchlauchtigst** Hauß/  
 Den milden Seegen aus!

Geuß den frölichen Gebeinen  
 Frisches Del des Lebens ein!  
 Laß die Ampeln heller scheinen/  
 Und durch **DIX** verewigt seyn.  
 Geuß den frölichen Gebeinen  
 Frisches Del des Lebens ein!

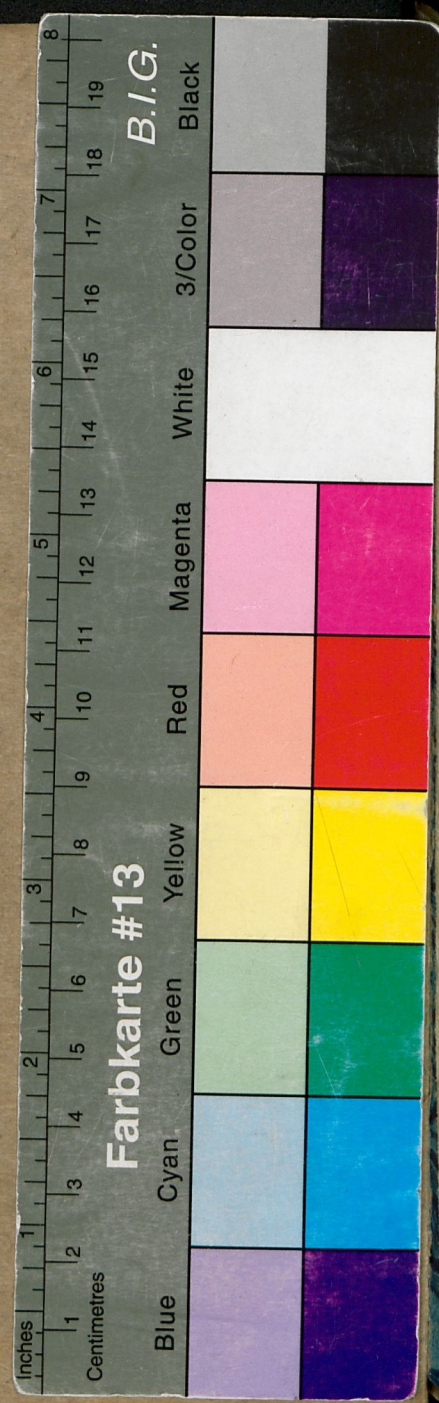
Wittenberg, Gedruckt mit Gerdesischer Wittwe Schrifften.

X263 5624

nc







h. 43/18.

V 2  
787

Auff  
Ihro Königl. Maj. in Pohlen  
und  
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

Unsers Allergnädigsten Herrns  
Höchstes Geburtstags = Fest

Welches ~~DRESSIRGEN~~

Nach überstandener gefährlicher Brandheit

am 12. Maji 1727.

zu Leipzig ~~haginaen~~  
Sind

Im Nahmen der Universität zu Wittenberg

Folgende zwey Gedichte

Von

Christoph Ludwig Grelln

Beider Rechte Doctorn, und der Poesie Professorn  
dieselbst

verfertigt worden.